

**Stein** Ernst (Ernest) Edward Aurel, Ps. Gottlieb Hellseher, Historiker und Byzantinist. Geb. Jaworzno, Galizien (Polen), 19. 9. 1891; gest. Freiburg (Fribourg, Schweiz), 25. 2. 1945; aus jüd. Familie, ab 1932 röm.-kath. – Sohn des Dir. eines Kohlenbergwerks, Neffe von Sir Marc Aurel S. (s. d.). S. besuchte 1902–10 das Gymn. in Wien und stud. an der Univ. klass. Philol. und Alte Geschichte bei L. M. Hartmann, W. Kubitschek, Bormann (alle s. d.) und Adolf Wilhelm; 1914 Dr. phil. Nach Militärdienst 1915–17 habil. er sich 1919 an der Univ. Wien. 1927–29 war S. an der Röm.-German. Komm. des Dt. Archäolog. Inst. in Frankfurt am Main mit der Klassifizierung rhein. Ziegelstempel der röm. Kaiserzeit beschäftigt, danach Doz. für Alte Geschichte an der Univ. Berlin, 1931–32 ao. Prof. für alte und byzantin. Geschichte ebendort. Mit Sorge und Konsequenz reagierte er auf den erstarkenden Nationalsozialismus: Unter seinem Ps. G. Hellseher verf. er ein Pamphlet gegen das nationalsozialist. Regime, kündigte seine Stellung und verließ Dtl. 1932–34 war er, unterstützt vom belg. Byzantinisten Henri Grégoire, Gastprof. an der Univ. Brüssel. Nach der „Machtergreifung“ Hitlers (s. d.) im Jänner 1933 publ. er nur mehr auf Französis.; 1934–35 war er Gastprof. an der Catholic Univ. of America (Washington, D. C.), 1937 wurde für ihn ein Lehrstuhl für byzantin. Geschichte an der Univ. Löwen eingerichtet. 1940 mußte S. jedoch Belgien mit seiner Frau Jeanne (Eheschließung 1923) unter falschem Namen (M. Sernet) verlassen. Trotz der äußerl. bedrängten Situation und dem ständigen Ortswechsel innerhalb seines Zufluchtslandes Frankreich arbeitete er am zweiten Bd. seiner „Histoire de l'Empire byzantin“, die ihm angebotene Stelle als Bibliothekar an der Univ. Saint-Joseph in Beirut trat er wegen der polit. Verhältnisse nicht an. Nach seiner Flucht in die Schweiz 1942 war S. in Genf als Priv.-Doz. tätig.

W. (auch s. u. Goubert; Palanque, 1949): Stud. zur Geschichte des byzantin. Reiches, 1919; Untersuchungen über das officium der Prätorianerpräfektur seit Diokletian, 1922, Neudruck 1962; Geschichte des spätröm. Reiches 1: Vom röm. zum byzantin. Staate, 1928, auch französis.; Die k. Beamten und Truppenkörper im röm. Dtl. unter dem Prinzipat (= Beitr. zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien 1), 1932; Un projecteur sur l'Allemagne, in: Le Flambeau 15, 2, 1932; Histoire du Bas-Empire 2: De la disparition de l'Empire d'Occident à la mort de Justinien (476–565), ed. J.-R. Palanque, 1949; Opera minora selecta, 1968; zahlreiche Beitr., u. a. in A. Pauly – G. Wissowa, Real-Enc. der class. Altertumswiss., Klio, Wr. Stud., Hermes, Byzantion, Gnomon. – Ed.: E. Ritterling – E. Groag, Fasti des röm. Dtl. unter dem Prinzipat (= Beitr. zur Verwal-

tungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien 2), 1932.

L.: Basler Nachrichten, 1., Neue Zürcher Ztg., 10. 3. 1945; Hdb. der Emigration 2; Hdb. jüd. AutorInnen; O. Tschumi, in: La Suisse primitive 9, 1945, S. 79f.; P. Goubert, in: Études byzantines 3, 1945, S. 274ff. (m. W.); J.-R. Palanque, in: Histoire du Bas-Empire 2, 1949, S. VIIIff. (m. W. u. L.); V. Losemann, Nationalsozialismus und Antike (= Hist. Perspektiven 7), 1977, s. Reg.; M. Grünbart, in: Historicum. Z. für Geschichte, 2001/2002, S. 35, 41; F. Fellner – D. A. Corradini, Österr. Geschichtswiss. im 20. Jh., 2006; UA, Wien.

(M. Grünbart)

**Stein** Franz (Franko), Politiker und Journalist. Geb. Wien, 1. 6. 1869; gest. Lienz (Tirol), 17. 7. 1943. – Sohn eines Fabrikarbeiters. Nach seiner Gesellenprüfung als Feinmechaniker engagierte sich S. ab 1888 für die Ziele G. v. Schönerers (s. d.) und versuchte, eine alldt. Arbeiterbewegung aufzubauen. 1893 gründete er in Böhmen den Dt. nationalen Arbeiterbund, der 1899 in Bund dt. Arbeiter Germania umbenannt wurde und dessen 1895 erstmals erschienenes Organ „Der Hammer“ er red. Ab 1897 lebte S. als Journalist in Eger (Cheb). 1898–1938 gab er das „Hammer-Jahrbuch“ heraus, das zeitweise auch unter den Titeln „Jahrbuch deutschvölkischer Arbeiter“, „Bismarck-Jahrbuch“ bzw. „Alldeutscher Zeitweiser“ erschien. 1899 berief er den Ersten dt. völk. Arbeitertag nach Eger ein, auf dem unter seiner Leitung ein 25-Punkte-Programm von Arbeiterschutzzwecken beschlossen wurde. 1899–1909 war S. Abg. des böhm. LT, kehrte 1901 nach Wien zurück und war 1901–07 Abg. der Alldt. im RR sowie 1902–06 Mitgl. der Delegationen. 1903 entschied er sich bei der Abspaltung der nationalsozialist. Dt. Arbeiterpartei für den Verbleib in der Alldt. Partei und stieg zum Stellv. Schönerers auf. 1907, 1911 und 1919/20 scheiterten seine Kandidaturen für das Parlament. 1914–17 war S. Schriftleiter der völk. Wr. Ztg. „Deutsche Presse“. Als Schriftsteller propagierte er nach 1920 die Schönerer-Verehrung und die großdt. Idee und leitete den 1922 gegr. Ver. Die letzten Schönerianer. Zur Zeit des Ständestaats mehrfach inhaftiert, wurde er 1938 für den Großdt. Reichstag nominiert, ohne dorthin einberufen zu werden. S. erfuhr seitens der NSDAP mehrfache Ehrungen, u. a. erhielt er einen monatl. Ehrensold, 1942 gestaltete er auch die Schönerer-Ausst. in Wien.

W.: Sociale Reform auf dt.-nationaler Grundlage, 1897; Bismarck, 1930; Jeder ein Redner. Ein Hand- und Hilfsbuch für Ver.funktionäre und Gelegenheitsredner (= Volksbl.-Bücherei 1), 1934; Der Ruf der Ostmark: G. Schönerers Leben und Kampf, (1941); etc.